

Die Puppenspieler von Flore-Tonspuren aus Corona

Die Schülerinnen der Klasse 9A erlebten Fiktionalität im Wechselspiel literarischer Welten und literarischen Erlebens und nutzten das dystopische Szenario eines Jugendromans als Identifikationsanker, Schreibimpuls und Experimentierfeld für Umgestaltungsprozesse. Schließlich erstellen diese zur Symbolwelt des Romas, dem Puppenspiel, Hörspielszenen und verarbeiten in diesen im spielerischen Umgang mit Fiktion und Diegese ihre Erfahrungen mit der literarischen und persönlichen Krise.

Der 16-jährige Tamaso Kabun, der im Haus eines Instrumentenbauers großgeworden ist und deswegen über besondere handwerkliche Fähigkeiten verfügt, wird ohne Vorwarnung mit anderen Jugendlichen von Gesandten aus dem Nachbarstaat Corona am Tag seiner Abschlussfeier aus der Schule abgeholt. Überfallartig wird er aus seinem bisher überschaubaren und geregelten Leben gerissen, um in einem Ausbildungscamp für einen Einsatz als Rekrut im Kampf gegen den verfeindeten Staat Flore ausgebildet zu werden. Sein Schicksal in Corona teilen mit ihm das Zwillingsspärchen Kester und Silvan, die der neuen Situation mit Humor und Sarkasmus begegnen, sowie Isao, der sich vehement gegen den militärischen Drill im Camp zur Wehr setzt und Mailin, in die sich Tamaso im weiteren Verlauf des Romans verlieben wird. In Flore wird Tamaso als technischer Angestellter in das Haus des Despoten Utuk eingeschleust, um Schwachstellen im System auszuspionieren. Dort begegnet er einem System aus Unterdrückung und Gewalt, aber auch dem wunderbaren Puppenspiel, das im zweiten Stockwerk des Hauses unter der Leitung Frau Utuks aufgeführt wird und Tamaso die Welt des Grauens und der Gewalt zeitweise vergessen lässt. Für Tamaso wird das Puppenspiel Initialzündung für seinen wachsenden Widerstand gegen das System in Flore sein. Getrieben von ambivalenten Gefühlen zu der ihm aufgebürdeten Aufgabe einerseits und zu den gewachsenen Beziehungen im Feindesland andererseits gerät Tamaso in einen inneren Konflikt, was die Einschätzung von Gut und Böse und die Beurteilung und Befolgung systemischer Handlungsanweisungen angeht. Die Schwarz-Weiß-Malerei der in Opposition zueinander stehenden Länder Corona und Flore beginnt sich für ihn angesichts seiner Erfahrungen zunehmend in eine graue Bildfläche zu verwandeln. Nach einem misslungenen Putschversuch gegen Utuk eskaliert die Situation.



Relevanz:

Der Roman Lilli Thals eignet sich besonders gut für die Behandlung im Deutschunterricht, weil dessen Plot und die darin geschilderten existentiellen Nöte und Ängste der entwurzelten Protagonisten unter dem Eindruck der Corona-Krise auf die Schülerinnen und Schüler besonders authentisch wirken. Das literarische Szenario beschreibt den Gedanken eines radikalen Umbruchs nach einer Krise im gesellschaftlichen, entwicklungspsychologischen und soziologischen Kontext besonders anschaulich.

Intentionen: Die Konfrontation mit diametralen politischen und weltanschaulichen Positionen in Literatur und dem realen Leben kann in der Folge dazu führen, dass eine kritische Auseinandersetzung mit Staatsformen und dem sich darin abzeichnendem Menschenbild stattfindet. Auf diesem Wege erlangen die Schülerinnen und Schüler ein reflektiertes Literatur- und Weltverständnis, welches um die Durchlässigkeit fiktionaler und faktualer Wirklichkeitsmomente weiß. Diese symbolisch aufgeladene Binnenerzählung lädt Schülerinnen und Schülern zu Gedankenexperimenten zu den Themen Freiheit, Selbst- und Fremdbestimmung ein und führt ihnen in der spielerischen Inszenierung Literatur und Kultur als kompensatorische Ausdrucksmittel im Umgang mit staatlich verordnetem Gehorsam und äußeren und inneren Zwängen vor Augen.

Genre Dystopie:

In der Dystopie, als „Negativ-Schablone“ utopischer Literatur wird im vorliegenden Fall das Verhältnis von Individuum und Staat problematisiert und dabei die Möglichkeiten und Grenzen individueller Freiheit in totalitären Gesellschaftssystemen ausgelotet. Der Mensch in einer Dystopie erscheint oft ohnmächtig, eingeschränkt, seine Handlungsspielräume sind auf ein Minimum begrenzt. Diese Auseinandersetzung kann auf dem Hintergrund der durch die Krise ausgelösten real erlebten Erfahrungen in besonders lebendiger Form erfolgen.